

## Erfahrungsbericht für das Baden-Württemberg Stipendium

Von Mate Bojti

### Vorbereitung

Bevor ich nach Deutschland kam, lernte ich Deutsch anderthalb Jahre (4 Semester, 2 von denen kurze und intensive Kurse waren), und deswegen war ich nicht selbstsicher, dass das reichte, um ein Jahr im Ausland zu leben und an einer deutschen Universität zu studieren. Als ich ankam, entdeckte ich, dass, im Vergleich mit fast allen der anderen Studenten, denen ich begegnete, meine Erfahrung mit Deutsch nicht so viel war. Die Meisten studierten deutsch seit Kindheit und konnten, wenn nicht fließend, dann wenigstens sehr gut sprechen. Trotzdem dachten Viele, dass ich Deutsche seit langem studierte, und ich denke der Grund dafür ist, dass ich mich von Anfang an intensiv mit Grammatik beschäftigte. Deshalb empfehle ich, dass wenn man ein Austausch machen will und nicht so viel Zeit hat, die Sprache zu lernen, man lernte zuerst gründlich alle wichtige grammatische Regeln, denn sprechen und schreiben kann man später und viel einfacher in dem Land üben, und eine sichere Grammatikgrundlage vereinfacht alles, und am Ende spart man eigentlich Zeit.

Mit allen Vor- und Nachteilen ist Englisch eine universelle Sprache geworden, und der englischsprachige Austauschstudent sollte sich darauf vorbereiten, dass im Ausland (besonders in Deutschland, wo Viele Englisch gut können) manche Leute, mit denen man spricht, zu Englisch wechseln werden, oft ungeachtet der Sprachkenntnis der Person. Das hörte ich selbst von ehemaligen Austauschstudenten, als ich noch in Kanada war, und es stimmt wirklich oft. Es kann sicher nützlich sein, besonders am Anfang und mit praktischen oder dringenden Sachen, aber es kann auch die Spracheentwicklung des Studenten hindern, und er muss sich deswegen bemühen, darauf zu bestehen, so viel wie möglich auf Deutsch zu sprechen.

Bevor ich mit dem Behördengang anfang, befürchtete ich das Schlimmste, denn in meinem Land hat man das Vorurteil, dass die deutsche Bürokratie das Schlimmste der Welt sei, ein Eindruck, den ich ausgerechnet von deutschen Austauschstudenten gehört hatte! Glücklicherweise stimmte das eigentlich nicht ganz. Gewiss, war die Bürokratie hier ein bisschen komplizierter als das, daran ich gewöhnt war (z.B. um eine Auftrag auszuführen muss man zu drei verschiedenen Orte gehen und drei verschiedene Papiere holen), aber alles hatte eine logische und einfache Reihe,

und die Leute, die bei dem Behördengang arbeiten, sind im total Gegensatz zu denjenigen in Kanada immer sehr hilfsbereit. Kurz gesagt, ist der Behördengang nicht zu fürchten.

### Die Besonderheiten des Studiums in Deutschland

Was mir über das Studium in Deutschland sehr gefiel, war dass man für einen Unterricht weniger liest aber gründlicher verstehen muss, was man liest. In Kanada ist es so, dass man oft viele Texte sehr schnell lesen muss und am Ende nur ein oberflächliches Bild des Themas bekommt, was auch für dritte oder vierte Jahre Kurse (ungefähr wie Hauptseminaren) stimmt.

Es war mir ganz neu, dass fast alle Kurse (wenigstens in Geisteswissenschaft) jedes Jahr ändern, während in Kanada vielleicht nur die vierte Jahre Kurse manchmal ändern. In der Gesamtheit halte ich das für positiv, denn, obwohl es die Folge hat, dass alle Studenten nicht eine gemeine, feste Grundlage haben, bietet es Professoren die Gelegenheit, vernachlässigte und lesenswerte Texte ausführlich zu lehren, und nicht nur was kanonisch ist. Ich besichtigte z.B. einen Kurs von Günter Schnitzler vom Seminar für Neuere Deutsche Literatur über die Lyrik des Jungen Goethe, bei dem wir ein paar Gedichten studierten, die viele Gelehrte für minderwertig im Vergleich mit seinen späteren Werken halten.

Was mir stark über das Studium in Deutschland auffiel, war wie sehr die Studenten der Lauf des Unterrichts bestimmten. Bei einem Seminar, z.B. halten während jeder Sitzung ein oder zwei Studenten ein Referat, das die ganze Zeit dauert, und sie sind dafür Verantwortlich, Fragen zu stellen und die Diskussion zu kontrollieren, während der Dozent manchmal sehr wenig spricht. Um ganz ehrlich zu sein, gefiel mir dieser Teil der deutschen Erziehung nicht so sehr. In Kanada funktionieren fast alle Unterrichte wie Vorlesungen, in der der Dozent die meiste Zeit spricht und die Gelegenheit aber immer existiert, Fragen zu stellen, und oft stellt der Dozent selbst Fragen. Wenn es Diskussion gibt, kontrolliert er sie normalerweise streng. Ich finde, dass das deutsche System für ein Kolloquium für Doktoranden geeignet ist, aber nicht für alle Niveaus wie Proseminaren, wo man mit einem Fach nur anfängt. Natürlich ist es wichtig, dass Studenten üben, vor Anderen zu sprechen und Ideen allein zu entwickeln, aber wenn sie fast alles allein machen, wofür existiert die Universität oder Professoren? Nicht alle meine Unterrichte waren aber so, und in meinen Augen waren die Beste diejenigen, wo die Dozenten den größten Teil des Unterrichts bestimmten.

Es gefiel mir sehr und überraschte mich, ein paar Kurse zu finden, die nicht von der eigentlich modernen und künstlichen Trennung der Fächer, die an meiner Universität so verbreitet ist, begrenzt waren. Ich nahm an einer anderen Veranstaltung vom oben genannten Günter Schnitzler teil, die sich um das Charakter Don Juan in den verschiedenen Künsten handelte, und wir lasen sowohl deutsche Werke als auch ins Deutsche übersetzte spanische, italienische und französische Werke. Obendrein studierten wir auch Musikstücke wie Mozarts *Don Giovanni*, die relevant zum Thema waren. Solche Versuche, Bereiche wie Musik und Literatur (und Literatur von vielen Sprachen), die nur in unserer Zeit als ganz getrennt wahrgenommen werden, zusammenzubringen, wenn es pädagogische Gründe hat, sind an einer spezialisierten Universität wie die Meinigen sehr selten und fast blasphemisch.

#### Aufenthalt in Freiburg

Eine von den besten Gelegenheiten, die ein Austauschstudent ausnutzen sollte, ist einen Tandempartner/eine Tandempartnerin zu haben. Ich hatte selbst zwei und fand, dass dieses System wirklich sehr effektiv ist, denn beide Teilnehmern machen es freiwillig und sind deswegen begeisterter, und man korrigiert die Fehler des anderen sofort, etwas, das während einer normalen Unterhaltung zwischen einem Muttersprachler und einem Nicht-Muttersprachler nicht oft geschieht. Das Tandempartnersystem ist zu empfehlen, besonders weil es eigentlich nicht immer einfach ist, besonders für nicht fließend sprechende Ausländer, Deutsche kennenzulernen.

Ich hatte auch die Gelegenheit, sowohl zu arbeiten als auch mein Deutsch zu verbessern. Ich bat Korrektur von Hausarbeiten, die auf Englisch geschrieben wurden, und sehr oft wenn ich einen Fehler korrigierte oder etwas änderte, entdeckte ich eine Eigenschaft der deutschen Sprache, die den Fehler wahrscheinlich verursachte. Ich habe auch mit meinem „Kunden“ fast immer auf Deutsch gesprochen, was mir zwang, sehr klar und präzise zu sprechen, und deshalb mein Deutsch verbesserte.

Wenn man klassische Musik oder Theater liebt, ist Freiburg eine ansprechende Stadt, und besonders für die erste. Obwohl Freiburg klein ist, hat sie ein Niveau von Kultur, die üblicherweise in größeren Städten zu finden ist. Das Konzerthaus und das Stadttheater sind

wirklich erstklassig, und sie sind auch auf Studenten ausgerichtet, denn alle Veranstaltungen, die da stattfinden, kosten nur 7€ für Studenten. Wenn man ein Instrument spielt, sollte er auch die Gelegenheit ausnutzen, mit einem von den zahlreichen Orchestern mitzuspielen. Das machte ich selbst, und dadurch kann man Deutschen einfacher kennenlernen, besonders wenn er noch Schwierigkeiten mit der Sprache hat, denn die Musik verbindet die Spieler mehr als die Sprache. Ich fand auch, dass beim Theater man das Deutsch wirklich verbessern kann, besonders wenn man ein Stück sieht, das in einer deutschen Übersetzung von der Muttersprache ist, denn dann kann man viel davon lernen, wie man ein ganzes literarisches Werk übersetzt. Ich sah selbst deutsche Inszenierungen von „Othello“ und „Tod eines Handlungsreisenden“, und bewunderte oder ärgerte mich darüber, aber immer davon etwas entdeckte, wie man eine Textstelle übersetzte.

#### Meine Wertung des Aufenthalts an der Universität Freiburg und in Deutschland

Für mich war dieser Aufenthalt ein großer Erfolg, und ich bedauere auf keine Weise meine Entscheidung, in Freiburg und in Deutschland zu studieren. Ich halte die Universität Freiburg für eine sehr gute Wahl für einen Austausch. Wie teilweise schon erwähnt, ist die Stadt klein aber hat trotzdem alles, das ein Student braucht, sei es großartige Theater oder eine riesige Bibliothek. Die „Studentenstadtstimmung“ ist auch sehr angenehm, denn (wie auch schon erwähnt) alles richtet sich auf Studenten aus, und darüber hinaus kann man auch Gleichgesinnte einfacher treffen.

Es ist keine tiefe Einsicht, dass man eine Sprache viel schneller und besser lernt, im Land, wo man sie spricht, aber das war wirklich der größte Vorteil meines Aufenthalts. Während der letzten zwei Semester lernte ich vielleicht zehnmal so viel über die Sprache wie während der vier Semester, die ich in Kanada machte. Wie der Leser sicher merken kann, habe ich noch Schwierigkeiten beim Schreiben, aber ich habe jetzt ein Niveau erreicht, mit dem ich im Alltag ohne große Hindernisse sprechen kann und auch schwierigere wissenschaftliche und literarische Texte lesen kann, was mir als Philosophie Student unerlässlich ist. Meine lange Beschäftigung mit der deutschen Sprache dieses Jahr entwickelte auch meine Liebe der deutschen Sprache und überzeugte mich, Deutsch intensiver zu studieren, und wenn ich zurück nach Kanada gehe, werde ich Deutsch als zweites Hauptfach studieren, und nicht nur als Nebenfach.

Ein ebenso wichtiger Vorteil meines Aufenthalts hat nicht mit der deutschen Sprachen, sondern

mit Sprachen überhaupt zu tun. Im Gegensatz zu Kanada ist es nicht außergewöhnlich in Europa –es ist eigentlich fast immer der Fall—, dass man ein oder zwei Fremdsprachen beherrscht, was besonders für Freiburg gilt, wo es eine große Menge von Austauschstudenten gibt. Deshalb hatte ich die Gelegenheit, auch die andere Fremdsprache die ich kann, Ungarisch und Französisch, zu üben, etwas, das in Kanada nicht der Fall ist. Besonders die letzte erwähnte Sprache verbesserte ich viel, die für mich als Philosophie Student genau so wichtig wie Deutsch ist.